

Grenzen (der Erziehung), Autonomie und Herrschaft

„Schlüssel zum Sozialen“
9. Vorlesung (13. Dezember 2011)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



1.1. Anschluss an die Vorlesung am 6. Dez. 2011

- Mit ihrem Fokus auf den zu fördernden „Lernhunger“ des Kindes erschließt *Montessori* die Sicht auf (verborgene) Potenziale und Möglichkeiten, d. h. den in jedem Menschen „ruhenden“ Ressourcen.
- *Korczak* betont die Rechte des Kindes, womit zugleich auch der Subjektstatus aller Menschen - und damit ihre zu akzeptierende freie Entscheidung über sich selbst - gemeint ist.
- Die Thematisierung des pädagogischen Bezugs als Grundlage des Austauschs zwischen Erzieher und Zögling eröffnet *Nohl* den Zugang für die Spezifik der Beziehungssituation in der Sozialen Arbeit: zwischen Individuum in seiner speziellen Lebenssituation (als Subjekt) einerseits und dem/der Akteur/in „im sozialen Beruf“ (*Salomon*) andererseits, wodurch ein ganzheitlicher und „forschender“ (verstehender) Blick auf (ggfs. weitere) relevante Faktoren des Austauschs zwischen beiden möglich wird.

1.2. Montessori, Nohl und Korzcak „übersetzt“

- Montessori: individuelle Förderung
Korzcak: Subjektstatus
Nohl: „Bildungsideal“, Prophylaxe/Prävention
z. B. § 1 KJHG - Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe
- Korzcak: Subjektstatus
z. B. § 8 KJHG - Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- Montessori: individuelle Entfaltung der Ressourcen
Korzcak: Subjektstatus, Entwicklung der Individualität („Eigenart“)
Reformpädagogik: Koedukation
z. B. § 9 KJHG - Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



2.1. Begriffsverdeutlichung: „Hermeneutik“

1. Methode des Verstehens der menschlichen Existenz (Existenzphilosophie)
2. Auslegung bzw. Verstehen menschlicher Äußerungen (Texte, Bilder, Kunstwerke, Musik, andere Schöpfungen), in die ein (subjektiver) Sinn eingegangen ist (bzw.: mit denen ein [subjektiver] Sinn verbunden ist); unter Nutzung der in einer Gemeinschaft gebräuchlichen Sprache, Zeichen und Symbole wird dieser Sinn rekonstruiert und verstanden.

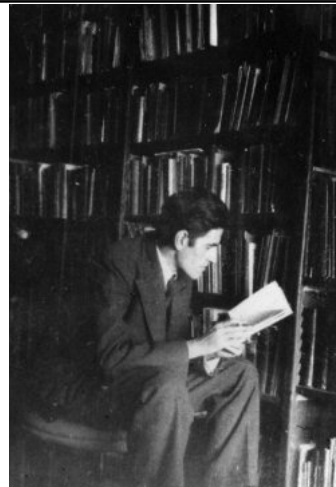
Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.1. Siegfried Bernfeld

1892 – 1953:

- naturwissenschaftliches Studium, dann bald Psychologie, Soziologie, Pädagogik in Wien
- 1915: Promotion („Über den Begriff der Jugend“) in Psychologie und Biologie
- Nähe zu Freud, (ab 1919) Mitglied dessen Psychoanalytischer Vereinigung (1922: Niederlassung als Psychoanalytiker)
- 1919/20: Leitung des Kinderheims Baumgarten
- 1925: „Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung“
- 1920er Jahre: vergebliche Versuche, akademisch Fuß zu fassen
- 1937 Emigration über Südfrankreich und London in die USA



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.1.1. Eckpunkte bei Bernfeld

- Soziale Anthropologie:
Jugend ist „ein Zustand eigener Art an sich“
- Grundpositionen:
die „Stellung der Jugend in der Gesellschaft“ muss sozialwissenschaftlich bestimmt werden
- Theorie der Sozialen Arbeit:
- Erziehung ist Reaktion auf die „Entwicklungstatsache“
- Grundpfeiler: Freud und Marx
- Professionalität:
- Grenzen der Erziehung
- neuer Erzieher

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.1.2. Kinderheim Baumgarten

1919/20:

- für 240 bis 300 jüdische Kriegswaisen (im Alter zwischen 3 bis 14 Jahren)
- Ziel: die Kinder sollten als (ausgebildete) Handwerker oder Bauern nach Palästina übersiedeln
- Anwendung von Prinzipien der Reformpädagogik, z. B.
 - im Anschluss an Montessori
 - „Gelegenheitsunterricht“
 - Selbstorganisation und Selbstregulation

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.1.3. Kritik

- Bernfelds Leistung besteht in der Verbindung von Psychoanalyse und Erziehung. In der daraus folgenden spezifischen Reflexion der menschlichen Psyche und der sozialwissenschaftlich gestützten Analyse der besonderen Bedingungen des Handlungsfeldes „Erziehung“ erkennt die Grenzen der Erziehung und leistet so einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung pädagogischer Professionalität
- Bernfeld resignierte schnell: Sein reformpädagogischer Eifer erlahmte mit dem Scheitern des Erziehungsversuchs in Baumgarten, auch seine erzieherisch-politischen Ambitionen hielt er nicht aufrecht; seine Zurückweisung im akademischen Milieu verbittert ihn. Einen wirklich nennenswerten Einfluss auf die pädagogische Diskussion übt er ab Mitte der 1920er Jahre nicht mehr aus.

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.2. Alexander S. Neill



1883 – 1973:

- ab 1906: Lehrer, 1914: Vertretung in Gretna Green, 1919/20: Lehrer an der King Alfred School in London-Hampstead; 1920: Austausch mit Homer Lane
- literarische Verarbeitung der Schulerfahrungen: „A Dominie’s Log“ (1915), „A Dominie Dismissed“ (1917), „A Dominie in Doubt“ (1921)
- 1918: Kontakt mit der Psychoanalyse Sigmund Freuds
- 1921: freie, selbstregierte Schule in Gartenstadt Hellerau (Dresden)
- 1924: Begründung von „Summerhill“
- in den 1930er Jahren: Bekanntschaft mit Wilhelm Reich
- 1960: „Summerhill: A Radical Approach to Child Rearing“ (1965 deutsch); 1969: „Theorie und Praxis der antiautoritären Erziehung“

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.2.1. Eckpunkte bei Neill

- Soziale Anthropologie:
Kinder sollen in innerer Freiheit aufwachsen
- Grundpositionen:
Kinder sollen auf alles, was für ihr Leben wichtig ist bzw. wichtig werden wird, selbst kommen
- Theorie der Sozialen Arbeit:
(keine Theorie im eigentlichen Sinne)
Negation erzieherischer Gewalt
- Professionalität:
(eher unbestimmt)
Gefühle haben Priorität vor dem Denken

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.2.2. Summerhill School

- ca. 30 Schüler/innen zwischen 5 und 15 Jahren
- drei Altersgruppen, jeweils von einer „Hausmutter“ betreut (heimartig: acht Monate Schule, vier Monate Urlaub bei den Eltern)
- Selbstregierung: Schüler/innen und Lehrer/innen mit gleichen Rechten (Schulversammlung): durch Mehrheitsbeschluss wurden verbindliche Regeln geschaffen
- Grenzen fand dies in der Freiheit des/der Anderen
- es bestanden keine Hauspflichten
- maximale Koedukation
- therapeutische „private lessons“ durch und bei Neill

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



3.2.3. Kritik

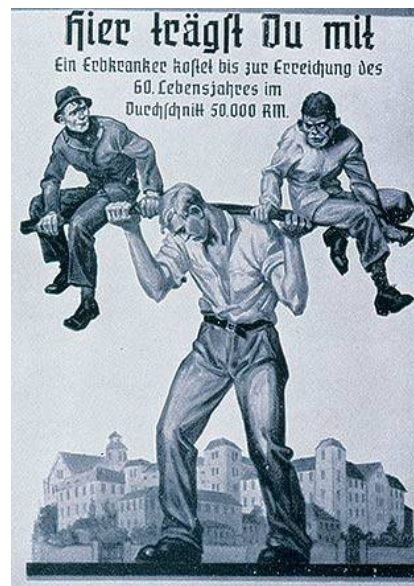
- Neills Beitrag für die Entwicklung besteht in der Formulierung seines „Konzepts“ der Autonomie als weitgehender Freiheit von erzieherischer Beeinflussung und Zwang.
- Auch sein Zugang zu „schwierigen“ Kindern weist in eine neue Richtung: sinnvoll ist, sie nicht mit dem zu überfordern, „woran sie vorher gelitten hatten“, z. B. erneuten Schulunterricht.
- Neill aber blieb „ein Unikat“; unter den Reformpädagogen nimmt er „wegen seiner radikalen Position eine Sonderstellung ein“ (Hermann Giesecke 1997).

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4. Nazi-Fürsorge

- „Somit ist der höchste Zweck des völkischen Staates die Sorge um die Erhaltung derjenigen rassistischen Urelemente,
- die, als kulturspendend, die Schönheit und Würde eines höheren Menschentums schaffen“ (Hitler: Mein Kampf, 1939, S. 385).



Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

4.1. Fürsorge im Nazi-Staat

Eckpunkte 1933 bis 1945:

- Gleichschaltung bzw. Übergang in das NS-System (z. B. Soziale Frauenschule, Wohlfahrtsverbände, soziale Dachorganisationen [z. B. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge])
- Neuorientierung der Ausbildung von Kräften der Fürsorge
- Teil der Ideologie der Volksgemeinschaft und -gesundheit
- Entwicklung einer sog „NS-Volkswohlfahrt“ unter Integration neuer Elemente (z. B. „Kraft durch Freude“) als umfassende Verfahren der Systemstabilisierung und des Führerstaates
- Indienstrahme der praktischen Fürsorge für die Zwecke des Nazi-Staates (z. B. bei der Prüfung des Ahnennachweises)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

h²
hochschule
regensburg

4.2. Eckpunkte der Nazi-Fürsorge

- „Soziale“ Anthropologie:
es geht um ein neues „Menschtum“ (Hitler) und die Beseitigung („Ausmerzungen“) dessen, das diesem im Wege steht
- Grundpositionen:
Aufgabe der Erziehung, den „deutschen Menschen herauszumodellieren“:
- „Theorie“ der NS-Fürsorge:
Förderung der „gesunden“ „Volksgemeinschaft“ bei Verzicht auf die „Befürsorgung minderwertiger Menschen“:
- Professionalität:
Zwang, Kontrolle, Gewalt

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4.3.1. Exemplarisch: Hans Muthenius

Hans Muthenius (1885 - 1977) - eine deutsche Fürsorger-Karriere:

- 1909 Promotion zum Dr. jur., 1917 besoldeter Stadtrat in Berlin-Schöneberg (zuständig für Armendirektion und Jugendfürsorge)
1921 Stellvertretender Bürgermeister von Berlin-Schöneberg
- 1925 Wahl in den Hauptausschuss des Deutschen Vereins
- Unterricht an der Sozialen Frauenschule, Vorstandsmitglied in der Deutschen Akademie für soziale und pädagogische Frauenarbeit
- 1933 aufgrund DDP-Mitgliedschaft Abberufung als Stadtrat
- 1933 Mitglied der neu gegründeten Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV), 1939 Wechsel ins Reichsinnenministerium (Referent „Jugendwohlfahrt“ und „Besondere Fürsorgemaßnahmen aus Anlass des Krieges“), 1940 NSDAP-Mitglied

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4.3.2. Jugendschutzlager/ Jugendverwahrlager

- „Idee des Jugendkonzentrationslagers als pädagogisches Ideal“ (Peukert 1989)
- Einteilung in „Untaugliche“ und „Dauerversager“ (die als Volljährige in Heilanstalten oder KZs eingewiesen werden) oder „Gelegenheitsversager“, „fraglich Erziehungsfähige“ und „Erziehungsfähige“ (die in Reichsarbeitsdienst bzw. Wehrmacht entlassen werden)
- Sie wurden „als Arbeitssklaven eingesperrt, abgerichtet und ausgebeutet; sie sind nicht nur durch Hunger und Prügel, sondern auch durch Arbeit ermordet worden“ (Engelke/Borrmann/Spatschek 2009: 307f)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



4.4. Sozialer Rassismus = Negation Sozialer Arbeit

Drei irrationale Behauptungen kennzeichnen „sozialen Rassismus:

- Menschen müssten nach dem Maßstab ihrer gesellschaftlichen Nützlichkeit eingeordnet werden, wer nicht nützlich und brauchbar sei, der sei ‚minderwertig‘.
- Das Wohl des ‚Volkkörpers‘ stehe immer über dem Wohl des Individuums.
- Die diagnostizierte soziale ‚Minderwertigkeit‘, in ‚genetischen Codes verankert‘, sei erblich, daher keinen pädagogischen oder fürsorgegerischen Beeinflussungen zugänglich, sie könne nur durch Sterilisation an der Vermehrung gehindert oder durch physische Vernichtung, Ermordung, ‚beseitigt‘ werden)“ (Engelke/Borrmann/Spatschek 2009: 308)

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Literatur (1)

- Dudek, P.: Fetisch Jugend. Walter Benjamin und Siegfried Bernfeld – Jugendprotest am Vorabend des Ersten Weltkrieges, Bad Heilbrunn 2002
- Dudek, P.: Siegfried Bernfeld; in: Tenorth, H.-E. (Hg.), Klassiker der Pädagogik. Band 2, München 2003, S. 169 - 182
- Engelke, E.: Theorien der Sozialen Arbeit, Freiburg/Brsg. 2009
- Engelke, E., Borrmann, S., und Spatscheck, C.: Sozial-rassistisch auslesen und ausschalten: Hans Muthesius; in: dies., Theorien der Sozialen Arbeit. Eine Einführung, 5. Aufl. , Freiburg/Brsg. 2009, S. 295 - 310
- Giesecke, H.: Alexander S. Neill: Das Kind als Selbstregulierer; in: ders., Die pädagogische Beziehung, Weinheim und München 1997, S. 189 - 216

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt



Literatur (2)

- Hörster, R., und Müller, B. K. (Hg.): Jugend, Erziehung und Psychoanalyse. Zur Sozialpädagogik Siegfried Bernfelds, Neuwied, Berlin und Kriftel 1992
- Niemeyer, C., und Naumann, M.: Siegfried Bernfeld: Vom Außenseiter zum Idol des Mainstream; in: Dollinger, B.: (Hg.): Klassiker der Pädagogik. Die Bildung der modernen Gesellschaft, 2. Aufl. Wiesbaden 2008, S. 265 - 286
- Peukert, R.: Rassismus als Bildungs- und Sozialpolitik; in: Cogoy, R, Kluge, I., und Meckler, B. (Hg.), Erinnerung einer Profession, Münster 1989, S. 111 - 123
- Schrapper, C.: Hans Muthenius. Ein deutscher Fürsorgejurist und Sozialpolitiker zwischen Kaiserreich und Bundesrepublik, Münster 1993

Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt

